

*Podisoma Juniperi* Link. — Am Wege von der Jasmunder Fähre nach Sagard.

*Rhytisma salicinum* und *acerinum* Fries. — Stubbnitz.

*Schizophyllum commune* Fries. — Stubbnitz.

*Sclerotium durum* und *populinum* Pers. — Stubbnitz.

*Sphaeria angulata* Fries; *Coryli* Batsch; *cohaerens* Pers.; *deusta* Hoff.; *decorticata* DeC.; *disciformis* Hoffm.; *entypa* Fries; *filicina* Fries; *fusca*  $\beta$  *coryli* Fries; *fragiformis* Pers.; *Gnomon* Pers.; *graminis* Pers.; *hypoxylon* Pers.; *herbarum* Pers.; *Junci* Fries; *lata* Pers.; *longissima* Pers.; *nivea* Hoffm.; *pulchella* Pers.; *punctiformis* Pers.; *striaeformis* Fries; *syngenesia* Fries; *tubaeformis* Tode; *verrucaeformis* Ehrh. — Sämmtlich in der Stubbnitz.

*Uredo linearis a. frumenti* Pers. L.

## II. Botanische Notizen.

*Einige data über Linné, aus dessen eigenhändigen Anzeichnungen.*

Linné befand sich im Jahr 1726 in seinem 19. Lebensjahre auf dem Gymnasium zu Wexiö, wo er aber an dem theologischen Studium keinen Geschmack fand, dagegen den Pflanzen so sehr seine Aufmerksamkeit widmete, daß man ihn allgemein den kleinen Botanikus nannte. Als der Vater zum Besuch kam, erklärten die Professoren, daß an seinem Sohne Hopfen und Malz verlohren sey, und es gerathener wäre, ihn zu einem Handwerker in die Lehre zu geben. Dr. Rothmann hingegen erklärte dem Vater, daß unter allen dort studieren-

den Schülern kein einziger sey, der so viele Hoffnung von sich gebe, als eben sein Karl, der zwar nie ein Prediger, aber gewifs ein guter Arzt werden würde. Dem Sohne aber erklärte Dr. Rothmann, nachdem er ihm ein ganzes Jahr privatissime die Physiologie vorgetragen, und einen sehr lernbegierigen Schüler an ihn gefunden hatte, das alles, was er in der Botanik gearbeitet habe, nichts sey, sondern das man die Pflanzen, wie Tournefort gelehrt, nach den Blüthen kennen müsse, und lies ihn die Pflanzenklassen aus Valentini's Geschichte der Pflanzen abzeichnen, wo denn alles Dichten und Trachten des Knaben darauf ausgieng, jedes Gewächs, nach Tourneforts Weise, in seine Klassen bringen zu können.

Linné studirte darauf Medicin in Lund, dann in Upsala. Hier las er im Jahr 1729 in den Actis lipsiensibus eine Recension von Vaillant's Traktat: de sexu plantarum, und fand dann besonderen Gefallen daran, die Blüthen zu untersuchen, um zu sehen, was denn eigentlich Stamina und Pistilla wären; worauf es ihm in den Sinn kam, eine neue Methode in Hinsicht der Gewächse zu gründen, nachdem er gefunden hatte, das jene Theile nicht minder verschiedenartig als die petala, und das sie die wesentlichsten Bestandtheile der Blüthen seyen.

Im Jahre 1730 übertrug der alte Prof. Rudbeck dem jungen Linné, statt seiner, botanische Vorlesungen zu halten, und gab auch den botanischen Garten unter seine Direction, während die-

ser zu gleicher Zeit an seine Bibliotheca botanica, Classes plantarum, Critica botanica, und Genera plantarum arbeitete.

Im Jahr 1732 am 13. Mai trat Linné seine botanische Reise nach Lappland an, von wo er gegen dem Winter zurückkehrte, nachdem er über tausend Meilen gereist und dazu 112 rthl. Silbermünze verbraucht hatte.

1734 machte Linné die Reise nach Dalekarlien, wohin er 7 Studenten von Fahlun mit sich nahm, und im Herbst zurückkehrte.

1735 reisete Linné ins Ausland, blieb 3 Jahre in Holland, wo er überall die beste Gelegenheit fand, seine Talente vollends zu entwickeln und ausser den obgedachten Schriften auch das Systema naturae, die Fundamenta botanica und den Hortus Cliffordianus drucken zu lassen. Nicht minder machte er während dieser Zeit Reisen nach England und Frankreich, wurde überall von den damaligen Gelehrten hochgeschätzt, und als ein Stern der ersten Größe, allgemein bewundert und verehrt.

Aus diesen und andern Umständen kann man urtheilen, was Linné in Holland in der Zeit von 3 Jahren ausgerichtet. Er hatte hier mehr geschrieben, mehr entdeckt und die Botanik mehr reformirt, als irgend Jemand vor ihm in einer ganzen Lebenszeit, weswegen es sich auch begab, daß er in Cliffords Garten stets von den größten Botanikern besucht ward, da es sich verschiedenemale traf, daß Gronovius, Van Røjen, Burmann, Serrurier, Andry, Lawson und andere ohne alle Verabredung bei ihm zusammentrafen. Lin-

neus hatte auch das Vergnügen, in Leiden, als Discens bei einer so großen Akademie dort seine Prinzipien und Fundamente öffentlich lesen zu hören, wo denn die Studenten einander denjenigen zeigten, der die Theorie gebauet hatte.

Im Jahr 1738 reisete Linné in sein Vaterland zurück, und begab sich nach Stockholm, um sich daselbst als Arzt niederzulassen. Aber er wurde hier als ein Fremdling angesehen und Niemand wollte sich seiner Kunst anvertrauen. Er, der allenthalben ausserhalb Landes als ein Fürst der Botanik geehrt ward, wurde hier damit verspottet und angesehen als wie von Sigesbeck vernichtet, so daß er willens war, nach Holland zurückzukehren, wenn sich nicht sein Schicksal bald geändert hätte und er als Admiralitätsarzt wäre angestellt worden. Nun kam er als Arzt in Ruf und fand hinlänglich sein Auskommen. Da sagte er: *Dat Aesculapius bona omnia, Flora vero solos Siegesbeckios*, und beschloß allen Verkehr mit der Flora aufzugeben, bis er Königl. Botanikus geworden war, und nun die Gewächse wieder zu lieben anfieng.

1741 unternahm Linné in Begleitung von 6 Schülern die Reise nach Oeland, Gothland und Wästergothland, von wo er im Herbst zurückkehrte, um in Upsala an des verstorbenen Olaus Rudbecks Stelle die Professur der Botanik und die Direction des botan. Gartens ganz zu übernehmen. Nun war Linné an seiner rechten Stelle und alle seine Unternehmungen waren nun vorzugsweise der Botanik gewidmet. Es erschienen die *Flora lapponica* und *suecica*, und unzählliche andere botanische

Schriften; er bildete kenntnißreiche Schüler, die dann weiters auf Reisen geschickt wurden, um die Pflanzen anderer Welttheile nach seinem Systeme zu untersuchen und zu bestimmen.

1748 gab Linné den Hortus Upsaliensis heraus und veranstaltete die 6te Auflage seines systema naturae. So brachte er in Upsala die Naturkunde seiner Zeit auf die höchste Spitze, so dafs man behaupten konnte, in keinem Reiche sey die Botanik mehr in Flor, als eben jetzt in Schweden. Denn wenn er jährlich des Sommers botanisirte, hatte er ein Paar hundert Studenten zu Begleitern, welche Pflanzen und Insecten sammelten, Vögel schossen, Protokoll führten und von ihrem scharfsinnigen Lehrer überhaupt auf alles aufmerksam gemacht wurden, was den Geist derselben erheben konnte, aus welchem dann Fleiß und Thätigkeit von selbst erfolgten.

Nachdem sie so Mittwochs und Sonnabends von Morgens 7 bis Abends 9 Uhr botanisirt hatten, kamen sie in die Stadt mit Blumen auf den Hüten zurück, und begleiteten ihren Anführer mit Pauken und Waldhörnern durch die ganze Stadt bis zu dem Garten. Mehrere Ausländer sowohl als Männer aus Stockholm wohnten diesen Exkursionen bei. Aber auch gerade jetzt hatte die Wissenschaft ihren Gipfel erreicht.

## 2. Künstliche Befruchtung des Feigenbaums.

Bekannt ist die Art, wie man weibliche Dattelpalmen durch Bestäubung mit männlichen Blüthenbüscheln befruchtet; weniger bekannt scheint mir folgendes in Neapel und Sizilien übliche Verfahren, um denselben Zweck bei Feigenbäumen zu

erreichen. Es giebt dort eine Art Feigenbäume, welche zu Ende des Winters mit kleinen, grün und zähe bleibenden Feigen bedeckt sind. Im Frühjahre sammelt man sie, durchsticht sie, reiht sie an Strohbänder, und hängt sie in Kränzen an den übrigen Feigenbäumen auf, damit sie eine reiche Erndte geben. Kleine Insekten sollen ihre Nahrung in den aufgehängenen Feigen suchen, und der Fruchtsaub der sich an ihren haarigen Körper anhängt, auf die, übrigens bereits mit kleinen Feigen besetzten Bäume herum tragen, die nur diesen Liebendienst erwarten, um anzuschwellen, um sich mit saftigem Fleische zu füllen.

Treviso.

Friedr. Mayer.

3. Ueber Gewächse des nördl. Ostindiens.

(Als Nachtrag zu Flora 1826. Nr. 44.; von B—d.)

Nach Dr. Govan (in Edimb. Journ. of Sc., Nr. IV. p. 277. — über die phys. Geogr. des Himalayah zwischen den Flußbetten des Dschumua und des Sötlödsch [Sutluj],) trägt die hohe schneeige Bergkette Bäume von mehr europäischem Ansehen, als man in der Nähe des trocknen Hindostans vermuthen könnte, verwandt den europäischen und amerikanischen Arten; z. B. 3 neue *Pini*, 1 *Quercus*; *Rheum*, *Juniperus*, *Rhododendron*, *Birken* und *Sorbus*; aus beiden letztern Gattungen sind auch hier die Gewächse, welche die letzten baumartigen in der größten Höhe ausmachen, schon sehr verkrüppelt. Angebaut wird *Waizen*, 3 *Polygona* und sechszeilige *Gerste*. Wilde Gattungen sind dort z. B. *Fritillaria*, *Lilium*, *Hemerocallis*, *Convallaria*, *Impatiens*, *Fumaria*, *Galium*, *Rubia*, *Polemonium*, *Gentiana*, *Androsace*, *Valeriana*, *Salvia*, *Lonicera*, *Viburnum*, *Evonymus*, *Laurus*, *Daphne*, *Ribes*, *Cistus*, *Aconitum*, *Spiraea*, *Crataegus*, *Fragaria*, *Rubus* etc.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1827

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Mayer Friedrich

Artikel/Article: [Botanische Notizen 299-304](#)